

Inklusion LE/GE: Wie arbeitet ihr?

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 25. Februar 2016 23:08

Hallo,ihr!

Durch ein Gespräch im LZ inspiriert, stelle ich mal diese Fragen in die Runde: Wie beschult ihr in eurem Unterricht Kids mit LE oder GE?

Habt ihr Fö-Lehrer an eurer Seite? Wenn ja wieviele Stunden und was machen sie?

Wieviele Kids mit LE und GE habt ihr in der Klasse?

Bereitet ihr permanent differenziertes Material für diese Kids vor?

Bin gespannt auf eure Antworten! 😊

Schildere Euch natürlich auch wie es an meiner Schule ist.

Im Gespräch im LZ sagte der Fö- Kollege, dass der Schüler X wohl nicht beschulbar wäre! Das sagt der Fö-Kollege, der eine spezielle Ausbildung hat! Was sollen dann die Regelschullehrer mit solchen Kids machen? 😱 Dies war die Frage die zwei Regelschulkollegen stellten, allgemeine Zustimmung. Ich selbst kenne den genannten Schüler X nicht näher. Es soll laut Klassenlehrer wohl so sein, dass er einfach nix könne, kein Lernzuwachs und irgendwie fern ab von "Alltag im Geist." Aber es ist kein GE Schüler, der hätte dann immerhin eine E-Helferin.

Da wurde mir wieder bewusst wie desolat die Lage der Inklusion ist.

Mehrere Kollegen sagten in diesem Gespräch ehrlich, dass jene Schüler einfach nur da wären im Raum und mehr nicht. Man könne sich bei den vielen Bedürfnissen der Regelschüler nicht auch noch intensiv um die LE/ GE Schüler kümmern.

Das ist bitter, aber auch in meinem Unterricht ist es nicht groß anders:

7. Klasse: 3x LE, 1x GE mit Einzelfallhelferin. Ich bin hier Co-Klassenlehrerin und unterrichte Deutsch. In keiner der Deutschstd ist der Fö-Kollege dabei. Die LE Kids haben zusätzlich 1 Std Deutsch-Förder, das wars.

Der Schüler mit GE bearbeitet sein Klasse 1/2 Heft mit seiner E-Helferin und oft sind sie gar nicht im Klassenraum, sondern bleiben unten in der Bücherei. Ich nehme mittlerweile keine Notiz mehr davon. Er und seine E-Helferin sitzen in einer " eigenen Blase" und teilen Sie Luft im Raum mit den anderen u das wars dann. Von Integration kann keiner sprechen. In der Pause ist er mit ihr zusammen. Was sollen 13 jährige "Pubertiere" auch mit ihm anfangen, der auf dem geistigen Stand eines 1.Klässlers ist?

Traurig, besonders da dieser Junge noch eine Lobby hat, es gibt noch GE-Schulen. Schulen, wo er gemäß seiner Fähigkeiten Alltagsfertigkeiten lernen könnte, wo er vlt Freundschaften Schlüssen könnte... 😞

Nun zu den LE- Kindern: Ich kann genauso gut/wenig differenzieren wie die Kollegen...die drei arbeiten im normalen Stoff mit. Sie bekommen die gleiche Klassenarbeit, die dann anders bewertet wird. Sie bekommen mehr Punkte für die Aufgaben bzw die Note wird angehoben.

Ich rechne dann die reguläre Zeugnisnote aus. Die drei bekommen aber ja einer Förderschule-Zeugnis, folglich gleicht der Fö-Kollege die Noten dann an.

Erst heute habe ich wieder festgestellt, dass einer der drei LE sehr schlecht liest.

Was kann ich daran ändern? Nichts.

Immerhin sind diese drei einigermaßen in der Klasse integriert, zwei haben mehrere Freundschaften. Nur einer ist sehr introvertiert u oft allein.

Wie wird es enden?

Der GE Schüler wird irgendwann an die Werkstätten für Behinderte abgegeben und die 3 LEs? Entweder verlassen sie mit geringen Kenntnissen und ohne Abschluss die Schule oder der Status wird kurz vorher aufgehoben, sie werden durch die Hauptschulprüfungen geschleust, bekommen den Hauptschulabschluss und verlassen mit geringen Kenntnissen die Schule.

Wie man es dreht und wendet : 

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 25. Februar 2016 23:10

Sorry für die Tippfehler... 

Beitrag von „Jule13“ vom 26. Februar 2016 20:55

Ob GE-Kinder in den Klassenverband integriert sind oder ob sie nur daneben sitzen, hängt von der Qualität des Inklusionskonzepts und der Förderschulkollegen ab.

In vielen unserer Inklusionsklassen funktioniert das super. Bisweilen treffen sich die Schüler mit und ohne Förderschwerpunkt auch privat, machen Urlaub miteinander u.a. (Ja, auch mit GE-Kindern.) Vielleicht liegt es zu einem guten Teil auch daran, dass alle Eltern und Kinder sich bewusst und freiwillig für eine Inklusionsklasse entscheiden und das Konzept daher eine hohe Akzeptanz genießt.

Wichtig ist in jedem Fall, dass die Klassenlehrer gute Beziehungs- und Erziehungsarbeit leisten

und dass einer von ihnen ein Förderschulkollege ist, der möglichst in allen Stunden mit in der Klasse ist und Ansprechpartner für alle Schüler und nicht nur für "seine" I-Kinder ist. Jeder muss für jeden verantwortlich sein: Jeder Lehrer für jeden Schüler und jeder Schüler für jeden Mitschüler.

Ein GE-Kind muss man je nach Behinderungsgrad kreativer ins Unterrichtsgeschehen einbinden. Z.B. könnte es während einer Gruppenarbeit der Zeitwächter sein und dabei lernen, die Uhr zu lesen.

Daneben braucht ein GE-Kind aber auch Gelegenheiten, sich Alltagsfähigkeiten anzueignen. Dazu muss man eben auch Lernzeiten haben, in denen mehrere GE-Kinder zusammen lernen, wie man öffentliche Verkehrsmittel benutzt oder Lebensmittel einkauft. Inklusion heißt ja nicht, dass unbedingt immer alle in einem Raum lernen.

Für LE-Kinder braucht man auf jeden Fall auch anderes Unterrichtsmaterial, damit sie nicht irgendwann völlig gefrustet sind. Das geht aber nur mit Mehraufwand, wenn nicht der Förderschulkollege dafür sorgt.

Ein Helferprinzip ist auch sinnvoll. So könnte ein starker Schüler, der immer schneller fertig ist als die übrigen, mit dem LE-Schüler lesen üben. Der übt sich dabei in Sozialkompetenz.

Aber mal ehrlich: Meine SL würde keine vier I-Kinder in eine Klasse stecken, ohne für eine Doppelbesetzung in mehr als 50% aller Unterrichtsstunden zu sorgen. Allein schon deshalb, weil sie für so einen Murks in der Konferenz niemals eine Mehrheit von uns bekäme, aber sicherlich auch, weil sie weiß, dass das für alle Beteiligten unzumutbarer wäre.

Indes: Wie lange wir noch so vergleichsweise gut aufgestellt sind, steht in den Sternen ...

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 26. Februar 2016 22:44

[@Jule](#)

Hallo!

Danke für deine Antwort.

Bei Euch wird die Klassenzusammenstellung abgestimmt??

Bei uns nicht...wir sind Schwerpunktschule Inklusion, daher kommt alles was nicht "Regel" ist eh zu uns. Wir sind als Oberschule nur 2zügig, folglich werden die zwei Klassen immer entsprechend gefüllt.

Der GE Junge hat das Down Syndrom. Er ist immer mit der E-Helferin zusammen. Die anderen haben erste Pärchenbildung, die ersten Zigaretten werden geraucht, dick Pubertät halt...da gibt es null Schnittmenge zwischen GE Schüler und den anderen.

Das ist sicher an der Grundschule noch anders. An der Sek1 geht die Entwicklung weit auseinander.

Und die Regelschüler können auch nicht wählen, ob sie mit so vielen " behinderten" in einer Klasse sein wollen. Es gibt im Ort nur zwei Sek 1 Schulen. Die Meisten wollen zur anderen Schule , werden dort abgelehnt und kommen dann zu uns, da wir keinen abkehnen(dürfen).

Ich sehe es auch ehrlich nicht sein, dauernd extra Material für die LEs bereitzuhalten. Es macht viel Arbeit und man bekommt nichts dafür. Nicht mal Anrechnungsstunde.

Dann sitzt man fast ausschließlich ohne Förderbegleitung da,schlimm genug. Da ist wenig Motivation da, noch mehr Einsatz zu bringen.

Ich bin mittlerweile der Meinung, man sollte nicht so viel " Gewese" um ein paar einzelne Schüler machen. Das geht in der Zeit, Aufwand u Energie den Regelschülern verloren!

Und die streben einen vernünftigen Schulabschluss an und sollten im Berufsleben zurecht kommen können.

Klingt vielleicht hart, ist aber das Ergebnis von ungefragter Zwangs-Inklusion ohne wirkliche Unterstützung und mit schlechtem Rahmen.

LG

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 27. Februar 2016 02:20

Hallo FüllerFuxi,

ich verstehe gut, dass du genervt bist und weiß aus eigener Erfahrung, dass die Umsetzungsbedingungen der sogenannten Inklusion oft mehr als fragwürdig sind und es nie gelingen wird, allen Schülern so gerecht zu werden.

Trotzdem finde ich manches, was du schreibst, ehrlich gesagt ziemlich krass und habe einige Anmerkungen/Rückfragen dazu:

Zitat von FüllerFuxi

Der Schüler mit GE bearbeitet sein Klasse 1/2 Heft mit seiner E-Helferin und oft sind sie gar nicht im Klassenraum, sondern bleiben unten in der Bücherei. Ich nehme mittlerweile keine Notiz mehr davon. Er und seine E-Helferin sitzen in einer " eigenen Blase" und teilen Sie Luft im Raum mit den anderen u das wars dann.

Warum nimmst du davon keine Notiz mehr?

Das ganze passiert doch unter deiner Verantwortung während der Stunden, in denen du die Klasse unterrichtest.

Wer wählt denn die Aufgaben für den Schüler aus?

Warum bleiben sie oft in der Bücherei? Wäre der Schüler zu abgelenkt oder würde die anderen zu sehr ablenken im Klassenzimmer?

Zitat von FüllerFuxi

Nun zu den LE- Kindern: Ich kann genauso gut/wenig differenzieren wie die Kollegen...die drei arbeiten im normalen Stoff mit.

Erhalten bei dir immer alle (Regel-)Schüler dieselben Aufgaben?

Hier schreibst du, du kannst nicht differenzieren. Weiter unten schreibst du, du willst nicht.

Zu differenzieren gehört aber zu deinen Aufgaben als Lehrer - nicht nur in der Inklusion. Deine Regelschüler sind doch mit Sicherheit auch nicht alle auf dem gleichen Lern- und Entwicklungsstand?

Zitat von FüllerFuxi

Erst heute habe ich wieder festgestellt, dass einer der drei LE sehr schlecht liest.

Was kann ich daran ändern? Nichts.

Als Deutschlehrer solltest du meines Erachtens schon etwas tun können, wenn Kinder in dem Fach Lernschwierigkeiten haben.

Was machst du denn mit Regelschülern, die schlecht lesen?

Zitat von FüllerFuxi

Die anderen haben erste Pärchenbildung, die ersten Zigaretten werden geraucht, dick Pubertät halt...da gibt es null Schnittmenge zwischen GE Schüler und den anderen.

Die Pubertät findet bei Jugendlichen mit Behinderung - im Gegensatz zur kognitiven Entwicklung - oft nicht verzögert statt. Freilich spielt sie sich - v.a. kognitiv - in einem anderen Rahmen ab. Aber "null Schnittmenge" - wirklich?

Zitat von FüllerFuxi

Der GE Junge hat das Down Syndrom. Er ist immer mit der E-Helferin zusammen.

Benötigt er die E-Helferin (Was heißt das eigentlich? Ich kenne nur die Bezeichnung I-Helfer) denn die ganze Zeit?

Möglicherweise kann man ja mit ihr absprechen, dass sie ihm auch etwas Freiraum lässt, damit er mehr Kontakt zu anderen Schülern aufbauen und seine Selbstständigkeit verbessern kann?

Zitat von FüllerFuxi

Ich bin mittlerweile der Meinung, man sollte nicht so viel " Gewese" um ein paar einzelne Schüler machen. Das geht in der Zeit, Aufwand u Energie den Regelschülern verloren!

Und die streben einen vernünftigen Schulabschluss an und sollten im Berufsleben zurecht kommen können.

Ein Förderschulabschluss ist demnach "unvernünftig"? Und die Schüler mit SPF sollen nicht im Berufsleben zurechtkommen können?

Was glaubst du, was gerade an der Förderschule (L) für ein Aufwand für Berufsvorbereitung betrieben wird, weil diese Schüler es in der Gesellschaft sehr schwer haben. Und auch G-Schüler, die später überwiegend im geschützten Rahmen arbeiten werden, müssen darauf vorbereitet werden.

Außerdem schreibst du doch selbst, dass die L-Schüler unter Umständen zu einem Hauptschulabschluss gebracht werden könnten. Gerade das wäre doch ein Ziel, darauf hinzuarbeiten?

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 08:24

@Plattenspieler

Guten Morgen!

Du schreibst nachts hier...Ich bin schon so alt, ich brauche meinen Schlaf. Lach...

Aber jetzt im Ernst.

Ich antworte gerne auf deine Fragen.

Erst mal zum GE-Schüler:

Ich nehme keine Notiz mehr davon, weil ich nicht wirklich mit ihm zu tun habe, so lange seine Einzelfallhelperin da ist. Er braucht sie wirklich den ganzen Tag. Er kann leider nicht einmal verständlich sprechen...er findet sich im Gebäude nicht zurecht, er braucht Hilfe bei sanitären Aufgaben...

Du siehst, es gibt wirklich keine Schnittmenge zu den anderen. Wie auch, ohne richtige Sprache?

Wer die Aufgaben für ihn auswählt? Ich nicht. Er hat seine Grundschulhefte, die er mit ihr bearbeitet.

Die Förderschullehrkraft gibt dann und wann was für ihn rein, ansonsten versorgen ihn seine Eltern gut mit Lernheften.

Bücherei aus mehreren Gründen:

Je nachdem was ich mit den Schülern in D mache wird er abgelenkt, aber tatsächlich stören die Gespräche zwischen ihm und der E-Helferin auch uns.

Und die E-Helferin hat manchmal Probleme mit den Venen u schafft die ganzen Treppen nicht.

Zu den LE-Schülern:

Bei uns an der Oberschule ist es so, dass die Kids ab Klasse 7 in Engl u Mathe in Grund- bzw Erweiterungskurse geteilt werden. Deutsch kommt in Kl 8 dazu und NW in Kl 9.

Also, gibt es schon eine äußere Differenzierung.

Und innerhalb des Unterrichts differenziere ich über Quantität der Aufgaben. Wer die Basis der Aufgaben erledigt hat, arbeitet weiter. Im Deutschbuch gibt es ergänzende Aufgaben, sogar mit steigendem Schwierigkeitsgrad.

Ein Förderschulabschluss ist nicht unvernünftig, natürlich nicht. Aber man muss ganz ehrlich sein u gucken, wo in der Gesellschaft bzw potentiellen Berufsleben die Kids damit stehen... Sie werden sicher kaum in der Lage sein, mit den zur Verfügung stehenden Jobs eine Familie zu ernähren.

Es werden immer eine Art Hilfs-Jobs, Mini-Jobs etc sein.

Die Regelschüler aber werden ins klassische Arbeits/Berufsleben entlassen. Die MÜSSEN sich und eine Familie ernähren müssen. Folglich muss man versuchen, dass sie einen Schulabschluss erreichen, der ihnen nicht schon von vornherein den Zugang zu bestimmten Berufen/ Möglichkeiten verwehrt.

Verstehe das jetzt nicht falsch! Würde ich an der Förderschule arbeiten u hätte ausschließlich LE Schüler, wäre es was anderes. Dann versucht man alles, gibt jede Energie um die Kids zu gut es geht aus der Schule zu entlassen,

Aber hier sitzen den paar einzelnen eine breite Masse gegenüber, die tragende Säulen der Gesellschaft/Arbeitsleben werden MÜSSEN.

Natürlich wäre es schön, wenn das bei den LE Schülern auch ginge. Aber bei den Rahmenbedingungen als Lehrer (keine Unterstützung, keine/kaum Fö-Stunden, kein extra Material) muss man sich leider für eins entscheiden.

Ich möchte nicht, dass du denkst ich hätte eine diskriminierende Einstellung.

Die drei LEs sind nette Kids, deren Sozialverhalten manchmal besser ist als das der Regelschüler.

Aber ich musste leider in der Realität ankommen-wie meine Kollegen auch- und kann es alleine leider nicht allen recht machen.

Eine frustrierende Einsicht, die man notgedrungen mehr u mehr hinnimmt.

"Gruß" an die Inklusionspolitik und die (nicht) bereitgestellten Mittel... 

LG

Beitrag von „Jule13“ vom 27. Februar 2016 10:04

Und wenn Ihr alle mal eine Überlastungsanzeige stellt?

Vier zieldifferente Kinder in einer Regelklasse ohne Unterstützung KANN niemand angemessen beschulen, ohne dass jemand dabei hinten runter fällt.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 10:20

@Jule

Guten Morgen!

Anfangs habe ich sogar viel mehr differenziert...hatte in Klasse 5 Englisch...habe dann z.b Tests in 3 Fächer Differenzierung geschrieben. Langfristig aber nicht haltbar.

Insgesamt fühle ich mich nicht überlastet. Habe einen Weg gefunden, weiß wo ich den Focus setze...Meine Kollegen machen es ähnlich.

Ergebnis ist natürlich, dass einige Schüler gewissermaßen aus dem Blickwinkel geraten. Aber wie ich oben schrieb, muss man dann abwägen, wenn es trifft.

Es gibt einfach nicht mehr Förderschulpersonal. Darum ändert eine Ü-Anzeige auch nichts. Es gibt ihm Ort nur uns als Schwerpunktschule Inklusion, folglich laufen bei uns mehr I-Kids auf. Und eben immer jene, die eigentlich arbeitsintensiver sind (LE u GE) als jene I-Kids mit 'nur' körperlichen Einschränkungen. Die haben wir z. b gar nicht.

Immer nur LE, GE und ES...die "harten Brocken" halt.

LG

Beitrag von „Jule13“ vom 27. Februar 2016 10:33

Dann muss Eure SL die Überlastungsanzeigen nach oben durchreichen.

Oh, Mann, das kann doch nicht sein, dass da ganze Systeme (und **alle** Menschen darin) kaputtgespart werden und keiner wehrt sich! Ich verstehe das nicht. Klar haben wir als Beamte eine besondere Verpflichtung unserem Arbeitgeber gegenüber, aber wir sind, verdammt noch

mal, Teil eines demokratischen Systems. Es muss Wege geben, gegen Missstände vorzugehen!

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 10:41

@ Jule

Natürlich ist das kein befriedigender Zustand...

Aber wir sind hier auf dem Land, es gibt nicht Durzende Schulen die Ressourcen an Fö-Kollegen bieten können.

Die Fö-Kollegen fahren von Schule zu Schule, arbeiten vielleicht 2 o 3 mal die Woche ne Stunde mit den Kids und das wars. Eine ehemalige Kollegin fuhr immer zwischen 3 Schulen hin und her, einige I-Kids sah sie nur 1x die Woche. Da wurde dann ne Mappe hinterlegt die die Kids abarbeiten konnten und das wars. Im Idealfall! Ansonsten sitzen die I-Kids irgendwie im normalen Unterricht.

Bis vor kurzem gab es für die GE Kids immerhin immer dienstags was lebenspraktisches. Mit den Fö-Kollegen war Hauswirtschaftstag. Sie gingen zusammen einkaufen, kochen, aufräumen...

Tja, beide Kollegen sind langzeiterktankt. Ersatz gibt es nicht. Folglich fällt dieser HW-Tag aus.

Schade....

Aber woher nehmen, wenn es keine Ressourcen gibt.

Habt ihr denn immer Doppelsteckung? Wieviele und was für welche Ikids?

Mach mich neidisch...;-)

LG

Beitrag von „Jule13“ vom 27. Februar 2016 11:37

Du hast eine PN.

Beitrag von „Mimimaus“ vom 27. Februar 2016 11:53

Ich glaube, an meiner Berufsschule sind wir wohl auf einer Insel der Glückseligen. Solche Probleme kenne ich kaum.

FüllerFüxis Einstellung verstehe ich. Ich frage mich nur, ob die Eltern nicht Sturm laufen? Wenn ich ein geistig behinderes Kind hätte und ich wüsste, dass es mehr Dekoration im Klassenzimmer ist, würde ich doch ein Gespräch mit dem Klassenlehrer suchen?

Beitrag von „Jule13“ vom 27. Februar 2016 11:57

Das ist den Eltern oft gar nicht bewusst. Der Einblick für Eltern ins System Schule ist denkbar gering.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 12:13

@Minimaus

Hallo!

Ja, du arbeitest wohl in der "pädagogischen Glückseligkeit"...lach.

Das bedingt sich aber automatisch, da du an der BBS bist und nicht Sek1, wo alle zusammenkommen.

Sturm laufen?

MEINE Meinung: Dieses Kind hat eine Lobby, eine Schulform im Ort. Es gibt nach wie vor Förderschulen für geistig behinderte Kinder. Wenn Eltern unbedingt wollen, dass ihr Kind ja eine "normale" Schule besucht, müssen sie mit den Bedingungen eben leben. Selber schuld, denke ich da ganz klar.

Das sind vielleicht harte Worte. Aber nach 2 Jahren "Inklusions-Elend" kommt man dort an.

Schlimm ist es nur, wenn die Einzelfallhelferin krank ist....dann müsste es eine logische Konsequenz sein, dass der Junge so lange entweder zur Fö-Schule geht oder zu Hause bleibt.

Bitte nicht vergessen: Er findet sich alleine nicht in der Schule zurecht, kann kaum sprechen, sich nicht alleine umziehen, er ist eine grosse Gefahr für sich selbst, wenn die engmaschige Betreuung durch die E-Helferin nicht gegeben ist.

Aber was ist dann?

Ersatz für die E-Helferin gibt es nicht, die Eltern wollen nicht dass er zur Fö-Schule geht und

daheim bleiben schon gar nicht, da sie beide berufstätig sind.

Also, wird es ohne Betreuung in die Schule geschickt und wir Lehrer dürfen dann sehen, dass wir das IRGENDWIE hinbekommen.

DAS macht mich dann echt sauer ! Denn es ist eine grosse Verantwortung UND gefährlich.

Wir Kollegen müssen uns nach jeder Stunde absprechen, wer ihn runter in die Pause bringt, wo er in der Pause bleibt, wer ihn nach der Pause wieder mit nimmt, wer ihn vom Taxi abholt und wer ihn mittags zum Taxi bringt...

Und IM Unterricht sitzt er dann da und bearbeitet oft nichtmal seine Hefte, weil seine E-Helferin nicht da ist.

Ich muss vorne den normalen Unterricht für die anderen Schüler bahalten, da kann ich nicht 45min neben ihm sitzen nd sagen, was er wie machen soll.

Das müdet dann darun, dass er sich unter den Tisch auf den Boden legt oder aufsteht und das Fenster anhaucht...

DAS lenkt natürlich auch die anderen Schüler wieder ab...

Solche Tage sind wirklich grausig.

Ach ja und die Eltern haben sich schon mehrfach beim Dezernenten beschwert, dass ihr Sohn so wenig Stunden mit Fö-Kollege hat...was ändert es? Nix.

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 12:15

@Jule

Die Eltern der GE-Kids sind im Verhältnis zu anderen oftmals recht interessiert und gut informiert.

LG

Beitrag von „Jule13“ vom 27. Februar 2016 12:54

Zitat von FüllerFuxi

Ersatz für die E-Helferin gibt es nicht, die Eltern wollen nicht dass er zur Fö-Schule geht und daheim bleiben schon gar nicht, da sie beide berufstätig sind. Also, wird es ohne Betreuung in die Schule geschickt und wir Lehrer dürfen dann sehen, dass wir das IRGENDWIE hinbekommen.

DAS macht mich dann echt sauer ! Denn es ist eine grosse Verantwortung UND gefährlich.

Richtig. Und unverantwortlich. Was, wenn etwas passiert?

Da müsst Ihr schriftlich remonstrieren! So gebt Ihr die Verantwortung an die SL weiter. Und dann werdet Ihr sehen, dass das Kind ganz schnell zu Hause bleiben muss.

Die Kinder, die bei uns einen I-Helfer haben, ohne den sie selbst oder ihre Umwelt nicht klarkommen, bleiben sie zu Hause, wenn der I-Helfer ausfällt. Zu ihrer und unserer Sicherheit. Mann, was habt Ihr nur für eine Schulleitung??

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 13:31

@Jule

Die SL ist nicht das Problem. Die sieht das auch so. Das Schuldezernat ist das Problem!!!

Der Dezernent sagt ganz klar " Regeln sie das!" Und da die Eltern des GE Kindes ihm auf den Füßen stehen, Nerven, beschweren... darf das Kind eben nicht zu Hause bleiben. DAS wollen nämlich die Eltern nicht.

Und ja, was ist wenn was passiert...

Darum reißen wir uns immer ein Bein aus um das Kind engmaschig zu betreuen, wenn die E-Helferin krank ist.

LG

Beitrag von „marie74“ vom 27. Februar 2016 15:08

Zitat von FüllerFuxi

Entweder verlassen sie mit geringen Kenntnissen und ohne Abschluss die Schule oder der Status wird kurz vorher aufgehoben, sie werden durch die Hauptschulprüfungen

geschleust, bekommen den Hauptschulabschluss und verlassen mit geringen Kenntnissen die Schule.

Genauso läuft es bei uns in Sachsen-Anhalt.

Die Kinder mit Förderschwerpunkt Lernen laufen irgendwie mit im Schulalltag. Am Ende wird der Förderschwerpunkt aufgehoben und sie werden durch die Hauptschulprüfung geschleust. Hauptsache, sie machen wenigstens mit und zeigen Bemühen und Interesse und sind anwesend. Richtig schwierig wird es erst, wenn diese Kinder anfangen zu schwänzen.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 19:13

[@Marie](#)

Hallo!

So ist es, LEs laufen irgendwie mit. Meine drei LEs in Klasse 7 sind nett, freundlich, 2 sind bemüht, der andere so naja...Aber sie stören immerhin den Unterricht nicht.

Sie sind unauffällig und werden daher so mitgezogen. Sitzenbleiben können sie ja eh nicht.

LG

Beitrag von „Shadow“ vom 27. Februar 2016 19:20

[Zitat von FüllerFuxi](#)

[@Jule](#)

Die SL ist nicht das Problem. Die sieht das auch so. Das Schuldezernat ist das Problem!!!

Der Dezernent sagt ganz klar " Regeln sie das!" Und da die Eltern des GE Kindes ihm auf den Füßen stehen, Nerven, beschweren...durf das Kind eben nicht zu Hause bleiben. DAS wollen nämlich die Eltern nicht.

Und ja, was ist wenn was passiert...

Darum reißen wir uns immer ein Bein aus um das Kind engmaschig zu betreuen, wenn

die E-Helferin krank ist.

LG

Das kann ja wirklich nicht wahr sein!

Dann muss man auch dem Schuldezernenten mal auf die Füße treten.

Wenn der E-Helfer krank ist, bleibt das Kind zu Hause oder die Eltern sorgen für Ersatz. Zur Not müssen sie selbst mitkommen.

Was sagen denn die Eltern dazu? Habt ihr sie eingeladen und ihnen erklärt, WARUM es gefährlich fürs Kind und für euch unmöglich ist, ihr Kind im geforderten Maße zu betreuen? Das müssen sie doch verstehen, es geht doch um das Wohl ihres Kindes!

Wenn sie das nicht kapieren, sorry, dann ist denen nicht zu helfen!

Lasst euch in dem Zusammenhang am besten was schriftlich von den Eltern geben, damit ihr - wenn was passiert- nicht ganz so dumm dasteht.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 27. Februar 2016 20:13

@Shadow

Die Eltern beharren darauf, dass ihr Sohn ein Recht auf Beschulung hat und da wir eine Inklusionsschule sind, soll er zur Schule gehen...Sie sind beide berufstätig.

LG

Beitrag von „Talida“ vom 28. Februar 2016 09:26

Ich habe nicht alles gelesen, erkenne aber aus den Auszügen den Alltag meiner und der Nachbarschulen wieder. Für die Grundschule kann ich als Empfehlung geben: die Eltern vor der Anmeldung beraten, beraten, beraten. Wir nehmen keine GE-Kinder mehr, bei denen bereits in der KiTa dieser Förderschwerpunkt festgestellt wurde. Die Eltern müssen deutlich darüber aufgeklärt werden, dass wir keinerlei Kapazitäten haben um hinter diesen Kindern herzulaufen, Aufsicht zu gewährleisten und bei Dingen wie Körperpflege und Hygiene zu helfen. Wir haben einige ES-Kinder mit Schulbegleiter. Fallen die Begleiter aus, muss ein Elternteil mit in den Unterricht oder das Kind abholen. Das muss man natürlich konsequent durchziehen. Bei

Beschwerden hängen wir uns sofort ans Telefon und rufen im Schulamt an. Selbst wenn dort mit Schulterzucken reagiert wird, man hat sich gemeldet und irgendwann mag der Schulrat auch die ewig nörgelnden Eltern nicht mehr hören.

Das funktioniert auch für die weiterführenden Schulen. In NRW entscheidet das Schulamt, wohin die Kinder 'verteilt' werden, die Eltern können nur Wünsche äußern. Bis jetzt haben wir jede pädagogische Fehlentscheidung (LE-Kinder am Gymnasium ...) klären können. Ich empfinde es zwar als sehr anstrengend, immer wieder am Telefon hängen zu müssen, aber im Gespräch zu bleiben mit den Verantwortlichen bringt wirklich etwas.

Noch etwas zu nicht beschulbaren Kindern an der Regelschule: Eltern von betroffenen Kindern berichten uns immer wieder, dass der Wechsel zur Förderschule letztendlich doch der richtige Schritt war. Gerade GE-Kinder müssen unter anderen GE-Kindern lernen. Die heile Welt mit Integration in einen Freundeskreis von Regelkindern ist eine Illusion.

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 28. Februar 2016 09:39

[@Talida](#) Kurze Verständnisfrage: Wer ruft beim Schulamt an? Muss das zwingend über den Dienstweg laufen oder darf man als unterrichtender Lehrer auch selbst zum Telefon greifen?

Beitrag von „Talida“ vom 28. Februar 2016 09:44

Es macht natürlich mehr Eindruck, wenn der Schulleiter direkt den Schulrat anruft. Je nach Anliegen können aber auch pfiffige Sachbearbeiter und Sekretärinnen hilfreich sein. Da nicht immer jemand sofort ans Telefon geht, schreiben wir auch fleißig Emails mit der Bitte um Rückruf.

Beitrag von „Jule13“ vom 28. Februar 2016 10:10

Zitat von Talida

Die heile Welt mit Integration in einen Freundeskreis von Regelkindern ist eine Illusion.

Danke für den Hinweis! Und ich wunderte mich schon immer, warum mir meine Arbeitswelt so unwirklich vorkommt. 😊

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 28. Februar 2016 13:13

[@Talida](#)

Hallo!

Deinen letzten Satz unterschreibe ich sofort:

"Die heile Welt mit Integration in einem Freundeskreis ist eine Illusion" 😊

Besonders im GE-Bereich funktioniert das GAR NICHT. Ich kann natürlich nur von meiner Schule und den bekannten Schulen sprechen.

Diese Kinder werden akzeptiert, "dürfen" mit im Raum sitzen und das wars. Ihre erwachsenen Einzelfallhelfer lotsen sie durch den Schultag und sind die einzigen wirklichen Kontaktpersonen. Es ist traurig und schade. Denn statt INTEGRATION wird hier ISOLATION betrieben.

Diese besonderen Kinder hören Dinge die sie nicht verstehen, möchten Dinge sagen, die sie nicht sagen können und sehen anderen Kinder, mit denen sie keinerlei engere Kontakte aufnehmen können.

Natürlich sind die Klassenkameraden behilflich, bringen ihn schon mal zum Taxi, oder sorgen im Sport dafür dass er nicht hart vom Ball getroffen wird. Aber ist das schon INTEGRATION?

Ich sage nein, dazu gehört mehr.

Und dieses mehr ist mit den hier üblichen Rahmenbedingungen nicht zu leisten.

Aber ich finde auch ganz ehrlich, wenn es eine Schulform gibt die all diese Rahmenbedingungenm bietet plus soziale Kontakte für die Kids, warum ZUM KUCKUCK müssen Eltern ihr geistig behindertes Kind zu einer Regelschule schicken?! 😊

Nur weil es schicker klingt: "Der kleine XY geht nicht zur Förderschule, er besucht eine "Regelschule!"

Sorry, NULL Verständnis! 🤦

Komme dabei auch ein bisschen in Rage...

LG

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 28. Februar 2016 13:21

Integration, Inklusion. Ich glaube die Kollegen müssten im Allgemeinen erstmal wissen, was was ist. Ich halte persönlich nichts von dieser "Oh du bist behindert, aber wir Normalen sind so nett und tun so, als ob wir dich mitspielen lassen" Einstellung.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 28. Februar 2016 13:37

[@Primarlehrer](#)

Hallo!

Meinst du mich...? 

Ich denke es ist Erbsenzählerei ob man nun Integration oder Inklusion schreibt. Im Kern meinen wir doch das Gleiche.

Es geht um die "Zwangskombination" von Regelschülern mit nicht-Regelschülern.

Und ja von der von dir genannten Einstellung halte ich auch nichts.

JEDES Kind hat ein Recht auf Beschulung und Freundschaften, beides muss auf eventuelle Andersartigkeiten zugeschnitten sein!

Tja und da liegt der Hase im Pfeffer....pflanzt man Kinder mit besonderen Bedürfnissen einfach in eine Regelklasse und hofft "wird schon passen" ohne auf vorhergenanntes zu achten, dann kann das nur in die Hose gehen!

LG,

FüllerFuxi die vor 2,5 Jahren PRO- Inklusion war und nun nach 2,5 Jahren praktischer Erfahrung ANTI-Inklusion ist...

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 28. Februar 2016 13:54

Nicht nur. Die Diskussion hatten wir hier schon in anderen Threads.

Mir erschließt sich einfach die Logik nicht. Und weil du es so schön plakativ geschrieben hast ganz zum Schluss, nehme ich das als Ausgangspunkt: wogegen bist du genau? Willst du grundsätzlich Behinderten das Recht verwehren Teil der Gesellschaft zu sein oder kotzen dich, zu recht, die Bedingungen, unter denen Inklusion umgesetzt wird, nämlich so kostensparend wie möglich, an? Das was du beschreibst, klingt nach Letzterem. Das, was du als

Zusammenfassung geschrieben hast "Anti- Inklusion" nach Ersterem. Denke ich wiederum an meine Kollegen, höre ich auch Ersteres heraus und frage mich: warum? Weil man sich in etwas neu einarbeiten müsste? Weil das Zeit kostet? Weil Absprachen mit, sofern vorhanden, Sonderpädagogen Zeit kosten? Natürlich! Aber deshalb Inklusion verweigern? Warum nicht genug Stress gemeinsam machen, sodass die Entscheider merken, dass es so nicht geht und sich etwas verändern muss? Ich beobachte bei Lehrern immer wieder, dass die einfach die Klappe halten, anstatt sich mal zu Recht aufzuregen. Warum? Gerade den verbeamteten Kollegen kann doch gar nichts passieren! Die sind doch völlig frei innerhalb dieses Systems und könnten eine Überlastungsbeschwerde nach der anderen vorbringen und und und. Bei mir herrscht da ganz ehrlich pures Unverständnis über dieser Obrigkeitshörigkeit/sich überall aufregen aber nichts dort anbringen, wo es Wirkung hätte (nicht nur beim Thema Inklusion!). So ich hoffe, dass ich deinen Thread damit nicht gehijackt habe, da ich hier ganz gerne mehr konkrete Ideen/Beispiele lesen würde, aber im Moment selbst so damit beschäftigt bin, dass ich das nicht auf einen simplen Forenbeitrag runterbrechen möchte.

Beitrag von „Jule13“ vom 28. Februar 2016 14:28

Wenn man Regel- und Förderschulkinder in einen Raum steckt, ist das nicht gleich Inklusion. Das ist nicht einmal Integration.

Wenn man Regel- und Förderschulkinder in einen Raum steckt, hat man allerhöchstens eine Basis geschaffen, um inklusiv zu arbeiten. Dazu gehört so viel mehr.

Bisher bin ich immer wütend geworden, wenn ich in meinem GEW-Blättchen gelesen habe, dass es vor allem den Willen zur Inklusion bräuchte, um gute Inklusion auf die Beine zu stellen. Da habe ich immer gedacht: Nein, es braucht vor allem personelle Ressourcen! Nach allem, was ich hier in den letzten Tagen gelesen habe, kommt mir allmählich der Verdacht, dass die Kollegen von der GEW möglicherweise doch nicht so ganz Unrecht haben.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 28. Februar 2016 14:42

[@primalehrer](#)

Hello again.. 😊

Ich finde die Diskussion sehr interessant und beantworte deine Frage gern.
"Wogegen bin ich?"

Ich bin definitiv gegen Inklusion zu jedem Preis.
Ich bin grundsätzlich gegen diese besch....en Rahmenbedingungen.

Aber ich bin auch gegen das völlig überzogenen "alle gleichstellen wollen."
Menschen sind nicht alle gleich! Daraus ergeben sich ganz naturell andere Fähigkeiten, Stärken und Schwächen.

WARUM muss ein schwer geistig behindertes Kind in eine Regelklasse gesetzt werden?
Nur damit die Regelschüler soziale Aspekte lernen? Ganz schön einseitig.

Das kann man auch anders. Und ich finde ohnehin um hilfsbereite, loyal und offene junge Menschen zu erziehen, die jeglichen Andersartigkeiten OHNE Vorurteile begegnen, braucht es keine Schule und schon gar keine Inklusion!

Dazu braucht es entsprechende Erziehung und Vorbilder im Elternhaus!
An diesem Punkt spreche ich als Lehrern UND als Mutter zweier schulpflichtiger Kinder.

Es ist mein Job, dass meine Kinder zu solchen Menschen heranwachsen. Und es ist nicht primär Aufgabe meiner Kollegen.

Ich arbeite in meiner Schule im Sinne der Inklusion auch nur mit GE/LE/ES Kindern...
Inklusion meint aber auch andere Kinder, Körperbehinderungen, Hörbeeinträchtigungen, Seehinderungen usw....

Da liegt die Umsetzbarkeit der Inklusion auch deutlich günstiger. Diese Kinder sind ja in der Lage einem Unterricht an einer Regelschule zu folgen, sie brauchen lediglich äußerliche Hilfsmittel.

Aber wenn ich sehe/lese, dass Eltern darum klagen, dass ihr geistig behindertes Kind ein Gymnasium besuchen soll....DA GEHT MIR DER HUT HOCH!  

Und das hat nichts mit Ablehnung von geistig behinderten Menschen zu tun!

Es entbehrt sich JEDER sinnvollen Logik!

(War das jetzt doppelt-gemobbelt ? Sollte Logik nicht immer sinnvoll sein...? )

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 28. Februar 2016 14:45

[@Jule](#)

Ich finde, für funktionierende Inklusion braucht es ein "Dreigestirn" aus : Willen, Ressourcen (personell und materiell) und überhaupt Sinnhaftigkeit .

Ich bin so plakativ, dass ich sagen "Nicht alles macht Sinn und ist schon gar nicht im Sinne der Schüler." (sowohl der Nicht-Regelschüler wie der Regelschüler)

LG

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 28. Februar 2016 14:57

Ich kann bei deinen Beispielen (GB in Regelklasse) im Moment nur Dinge hineininterpretieren, daher: wenn du noch Zeit hast, würde ich mich über eine Antwort auf die Frage: "Was ist denn das Ziel von Inklusion?" freuen.

Interpretatorisch soviel: Du hast sicherlich Bedenken, dass diese Kinder nicht aufs Leben vorbereitet werden, weil z.B. der ständige Begleiter/die entsprechende Veränderung des so genannten Rahmenlehrplans/ein vermindertes Unterrichtsdeputat fehlt. Dann MUSS doch aber das Fazit ganz anders lauten als "Behinderte raus aus den Regelschulen!"? Na klar sehe ich selbst täglich, dass Inklusion derzeit nicht funktioniert. Ich weiß ja, wie oft ich an meine rein zeitlichen Grenzen stoße, von den fachlichen (ich habe kein Sonderpädagogiklehramt studiert) ganz zu schweigen.

Es entbehrt eben nicht jeder sinnvollen Logik! Ich kann nicht sagen, dass ich Behinderte grundsätzlich akzeptiere, aber mit denen arbeiten möchte ich nicht.

Schön, wenn dir der Hut hoch geht. Genau das ist das Problem. Emotionen. Mit Emotionen kriegt man die da oben nicht. Da muss man einen kühlen Kopf bewahren.

Ja, Schule muss einen Leistungsleitgedanken haben. Aber, wem nehmen die Inklusionskinder denn was weg? Eher kommt doch der Aspekt des sozialen Lernens hinzu für die vermeintlich Normalen.

Das Folgende ist besonders "Brennpunktschule"- spezifisch: Wenn ich sehe, wie selbst vermeintlich normale Kinder derart wenig ausgeprägte soziale Kompetenzen haben, dann kann es gar nicht soziales Lernen genug geben. Und für diejenigen, die sagen wir ganz klassisch am Gymnasium lernen, kann es auch nicht schlecht sein. Gerade denen fehlen dann wiederum andere soziale Kompetenzen.

PS: Ich sehe nicht, dass Eltern von ihrer erzieherischen Verantwortung entbunden werden, nur weil in der Schule Inklusion stattfindet.

Beitrag von „kecks“ vom 28. Februar 2016 17:40

was ist bitte schlecht am bestehenden förderschulsystem? ja, mit diesen abschlüssen wird man nicht ingenieur. aber menschen mit kognitiven einschränkungen oder massiven problemen im emotional-sozialen bereich werden im allgemeinen nun mal nicht ingenieur, weil sie die dazu nötigen leistungen nicht erbringen können. nachteilsausgleiche und stützende maßnahmen reichen nur soweit, irgendwann setzt die realität ein, d.h. die leistung muss erbracht werden, oder eben nicht. jeder von uns hat eine leistungsgrenze, und die ist irgendwann erreicht.

es will mir nicht einleuchten, weshalb man ein bestehendes, meistens halbwegs funktionierendes fördersystem, in dem die große mehrheit der kinder passgenau beschult werden kann, gegen ein inklusives system zwangsaustauschen will (denn darauf läuft es hinaus, die förderschulen schließen vielerorts, und das ist gewollt, weil die zu teuer sind), in dem dann bestenfalls (!) alle im individualisierten, offenen unterricht alleine vor sich hin werkeln.

irgendwie erscheint mir diese abwehr gegen das lernen in homogeneren gruppen immer sehr irrational/ideologisch motiviert. zudem ist es rational nicht begründbar, weshalb ein funktionierendes förderschulsystem zerstört werden soll, nur weil alle unbedingt "gemeinsam" lernen müssen, was auch immer das eventuell sinnvolles heißen mag.

Beitrag von „Jule13“ vom 28. Februar 2016 19:18

Zitat von kecks

ja, mit diesen abschlüssen wird man nicht ingenieur. aber menschen [...] oder massiven problemen im emotional-sozialen bereich werden im allgemeinen nun mal nicht ingenieur, weil sie die dazu nötigen leistungen nicht erbringen können.

Doch. Wir hatten schon oft Schüler mit ES-Förderschwerpunkt, die ihr Abitur im Einserbereich abgelegt und dann sehr erfolgreiche Uni-Karrieren gemacht haben. Das geht dann, wenn sie in ihrer Kindheit die entsprechende Unterstützung bekommen, um ihr Potenzial abrufen zu können. Die Förderschulen für den ES-Bereich, die ich kenne, bieten höchstens einen Hauptschulabschluss an. Das dort angebotene Programm wird den eben erwähnten Kindern aber in keiner Weise gerecht.

Sicherlich macht das Förderschulen nicht überflüssig. Es wird immer auch Kinder geben, die von kleineren Systemen mehr profitieren können. Dogmatik jeglicher Art ist hier fehl am Platze.

Beitrag von „kecks“ vom 28. Februar 2016 19:25

der letzte absatz ist der wichtigste: dogmatik ist fehl am platze! unterschreibe ich sofort! es kinder machen hier ja auch schon abitur. aber es gibt heftigkeitsgrade, die sind bei einem gewöhnlichen gymnasium nicht aufzufangen, schon gar nicht von nicht als sonderpädagogen ausgebildeten kollegen, die eh schon am limit lavieren, ganz ohne extra-inklusions-kram und bei klassenstärken meist über dreißig, ohne einzelfallhelper, da keine klare diagnose, ohne alles. wie meist hat die lösung, so es denn eine gibt (es gibt Fälle, die sind nicht lösbar imo; kinder, denen nicht geholfen werden kann), meiner ansicht nach sehr viel mit dem einzelfall, noch mehr mit differenzierter, informierter, undogmatischer betrachtung des problems, teamwork und vor allem mit empathie und gelassenheit zu tun.

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 28. Februar 2016 19:30

Ein auf Selektion ab frühester Kindheit ausgelegtes Schulsystem. Traurig, dass du, Kecks, diesem nicht kritisch gegenüber stehst. (Ich gebe zu deinen Beitrag lediglich überflogen zu haben, weil ich mich um die Uhrzeit nicht mehr großartig anstrengen wollte und alles Kleingeschriebene Anstrengung erfordert)

Beitrag von „kecks“ vom 28. Februar 2016 19:37

nee, nicht seit frühester kindheit, aber ab dem moment, wo die schere der fähigkeiten der kinder immer weiter auseinander geht. das ist etwa ab klasse 5 der fall, spätestens so mit 13, 14, sagen doch die entwicklungspsychomenschen immer. da ist dann die gemeinsame arbeit auf augenhöhe schlicht nicht mehr möglich, wenigstens nicht auf fachlicher augenhöhe. darunter leider die ausbildung der besten ganz massiv, und das ist für mich völlig inakzeptabel.

übrigens: ich habe gar nichts gegen inklusive gesamtschulsysteme. wieso auch nicht? mich stört nur die ideologisch verbohrte, moralinsaure begeisterung für "yay, alle zusammen", weil das ja schon so warm ums herz macht. sorry, ich weiß, ist böse formuliert.

du nennst es "selektion" und denkst an verteilung nach oben und unten, gut und schlecht und anderes wertendes mehr, oder?! ich denke "selektion" und meine damit die passgenaue

abgleichung (soweit das möglich ist) zwischen begabung und neigungen eines individuums und seiner lernumgebung, die nicht nur aus arbeitsblättern und einem erwachsenen bestehen sollte (sondern auch aus ähnlich begabten kindern). menschen tun gerne, was sie gut können, und sie arbeiten am liebsten mit leuten zusammen, die so sind, wie sie selbst. sagen die psychologen, da gibt's im bereich personalarbeit viele studien zu.

Beitrag von „Jule13“ vom 28. Februar 2016 19:57

Naja, wenn ich bedenke, wie viele Schüler an meiner Schule erfolgreich die gymnasiale Oberstufe durchlaufen, die von der Grundschule keine Gymnasialempfehlung hatten (sogar Schüler mit HA-Empfehlung!), und umgekehrt manchem Schüler mit Gymnasialempfehlung auf halbem Wege die Kraft ausgeht, dann frage ich mich, wie das genau gehen soll mit der Passgenauigkeit.

Wir nehmen 40% Kinder mit Gymnasialempfehlung auf. 65-70% eines Jahrgangs macht bei uns Abitur. Ich denke, ich darf daraus schließen, dass wir mit unserer Art des Gemeinsamen Lernens nicht allzu viel falsch machen.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 28. Februar 2016 19:59

[@kecks](#)

Auch wenn ich so gar nicht im Gym unterrichte, sehe ich es wie du.

Beim Begriff ' Selektion" zucken immer alle...dabei soll es ja gar nicht darum gehen, bestimmte Schülergruppen irgendwohin " abzuschieben", sondern sie in für sie passenderen Umgebungen und Gleichgesinnten lernen zu lassen.

Ich bezog mich bisher sehr stark auf die GE Kids. Bei ihnen weiß man aber ja nicht einmal, ob ihnen bewusst ist, dass sie stets das Ende der Leistungskette sind bzw eigentlich nichts von dem was die anderen im Unterricht machen, wirklich fassen können.

Deutlicher ist es bei den LE Kids...die bemerken sehr wohl dass sie stets das Schlusslicht sind, dass sie andere, einfachere Arbeiten bekommen von denen die anderen sagen " Was für ein Babykram", dass sie kein ' richtiges" Zeugnis bekommen wie die anderen...

Ich finde es traurig, dass ihnen permanent der Spiegel ihrer engen Leistungsfähigkeit vorgehalten wird..

Und genau da, denke ich an die I-Kids und noch nicht einmal an die Regelschüler.

Man kann nicht alles " gleich setzen" was nicht gleich ist....

LG

Beitrag von „kecks“ vom 28. Februar 2016 20:07

jule, ich finde es toll, wenn das an eurer schule funktioniert! würde ich sofort mitarbeiten wollen, ich finde förderprädagogik extrem spannend, gerade weil es so anders als mein aktueller job ist.

nur ist der tenor der berichte der allermeisten kollegen, die inklusion hierzulande täglich veranstalten sollen, halt ein ganz, ganz anderer. ganz anders: desolat, geht gar nicht, geht mehr schlecht als recht, alle kommen unter die räder oder wursteln halt so rum. gute schule ist das doch nicht, und ich denke auch nicht, dass das nur am mangelnden geld und schon gar nicht am mangelnden willen liegt. vielleicht an mangelndem ideologischen eifer, sodass die missstände offen benannt werden, das wohl...

wie gesagt, wenn es funktionierende systeme gibt, dann sollten wir die anschauen und gucken, warum die funktionieren und andere nicht. entspannt und vor allem ohne dogmatismus und mit dem menschen im mittelpunkt, statt mit menschen als formbarer knetmasse, die schon so werden, wie wir sie uns wünschen (begabt, sozial, kompetent, was weiß ich), wenn wir nur lang genug dran rum beschulen...

Beitrag von „Jule13“ vom 28. Februar 2016 20:12

Dein Wort ins Ohr aller unserer Bildungsminister/innen!

Sie haben bei uns geschaut und gestaunt, uns mit Preisen überhäuft, und dann beschlossen, es zu ignorieren und den Rotstift anzusetzen. 

(Aber ich jammere noch immer auf sehr, sehr hohem Niveau. Na, mal sehen, wie lange noch ...)

Beitrag von „kecks“ vom 28. Februar 2016 20:32

...jule, traurige geschichte. 😢

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 29. Februar 2016 14:57

@all

Hallo ihr.....heute ergab sich eine neue "Begebenheit" zum Thema Inklusion:

Bekam heute haarsträubendes mit, da jene Kollegin im LZ neben mir sitzt.

In Klasse 8 sind zwei Mädchen mit Down-Syndrom. Kürzlich war eine Woche Assessment....das ist sowas ähnliches wie Praktikum nur ohne Bericht... Diese beiden Mädchen samt E-Helferinnen sollten - im Sinne der Inklusion- ebenfalls daran teilnehmen. Sie besuchten also eine Küche (eines Hotels ?), dort waren die Angestellten natürlich überhaupt nicht betraut mit dem Umgang mit geistig behinderten Kids. Die Mädchen sollten eine gewisse Menge Möhren schälen und schnippeln. Dies konnten sie natürlich nicht, bzw das bisschen was sie schafften dauerte ewig. Folglich war es so dass die E-Helferinnen alles machen mussten.

Macht das Sinn? Sollen die E-Helferinnen jetzt Praktikum machen?

Jetzt steht das richtige Praktikum an...3 Wochen in einem Betrieb.

Die Eltern der Mädchen wollen unbedingt, dass sie daran teilnehmen.

Mir erschliesst sich der Sinn absolut nicht. Nach der Schule werden die Mädels an die Werkstätten f Behinderte übergeben und werden dort tätig sein.

Warum müssen sie dann jetzt auf Biegen und Brechen in einen richtigen Betrieb?

Aber jetzt kommt das Haarsträubende:

Beide Fö-Kollegen für GE sind langweilerkrankt, der Klassenlehrer der Mädels seit über einer Woche krank...

Nun ist keiner da, der das Praktikum für die Mädchen organisiert. Die Betriebe müssen ja genau Bescheid wissen, wie es um die Mädchen steht und es müssen zuvor Aufgaben besprochen werden, die die Mädchen ausführen können, damit nicht wieder die E-Helferinnen da sitzen und Schüsselweise Karotten schälen...UND es müssen ja auch bestimmte Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Die E-Helferinnen haben ja auch mal Pause, wer kümmert sich dann usw.... Genau da sind wir wieder am Punkt: Ressourcen-Mangel und Inklusion um jeden Preis.

Für mich gibt es nur zwei logische Konsequenzen: Die Mädchen gehen nicht ins Praktikum oder die Eltern kümmern sich um die komplette Organisation.

Es soll nämlich jetzt alles auf die E-Helferin abgewälzt werden, die für ein schmales Geld arbeitet und schon 30 Überstunden hat....SOWAS ist nicht ihre Aufgabe. sie ist eine Begleiterin und keine Lehrkraft.

Genau hier fühle ich mich leider wieder bestätigt, Inklusion um jeden Preis ist MURKS!

LG

Beitrag von „Wollsocken“ vom 29. Februar 2016 15:08

Wieso wird sowas mit den Praxis-Betrieben nicht vorher besprochen? Das wäre doch alles kein Problem, wenn die rechtzeitig wüssten, dass da zwei Mädchen mit Down-Syndrom kommen. Ich fände nichts natürlicher, als mit bestimmten Betrieben Vereinbarungen zu treffen, so dass dort eben regelmässig solche Kinder ihr Praktikum machen können.

Edit: Sorry ... Du beantwortest die Frage ja selbst - die Fö-Kolleginnen sind nicht da. Ja nun, das ist wohl das Problem. Nicht die Sache an sich, sondern die schlechte Organisation.

Beitrag von „Jule13“ vom 29. Februar 2016 15:48

Dann muss die Abteilungsleitung die Angelegenheit regeln. Herrje, Ihr müsst einfach mal aktiv werden. "Geht nicht und fertig" ist keine Lösung! Auch bei uns werden Förderschulkollegen mal krank, durchaus auch länger. Dann läuft der Laden trotzdem weiter, weil die Aufgaben von der Schulleitung umdelegiert oder selbst übernommen werden.

Habt Ihr kein Praktikumsbüro? Der Kollege, der die Praktika organisiert, muss doch auch die I-Kinder angemessen versorgen! Die können sich ja keinen Platz selbst suchen. Wir haben dafür eine Funktionsstelle.

So ein Praktikum ist gerade für GE-Schüler sehr wichtig. Nur so findet man heraus, wozu sie im Berufsleben fähig sind.

(Ok, sie können nun keine Möhren schälen. Aber vielleicht nach einer Woche Übung? Praktikanten sind übrigens nicht dazu da, die Arbeit zu erledigen, die sonst liegenbliebe! Da muss keine E-Helferin Möhren schälen, sondern den Praktikantinnen zeigen, wie es geht, und dafür sorgen, dass sie sich dabei nicht die Finger abschneiden. Wieviel dabei herumkommt, kann allen Beteiligten erst einmal egal sein, Hauptsache die GE-Kinder haben das SELBST gemacht!)

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 29. Februar 2016 16:52

@Wollsocken

Huhu...das wäre sicherlich-denke ich- mit den Betrieben besprochen worden...aber die Eltern scheinen zu meinen, dass das alles Aufgabe der Schule ist. Und in der Schule sind die richtigen Ansprechpartner gerade alle länger nicht da....Fö-Lehrer und Klassenlehrer.

Und so ein Betrieb hat grundsätzlich erstmal keine Vorstellung davon, was ein geistig behinderter Praktikant mit Down Syndrom bedeutet...

Beides ist ein Problem, finde ich.

Welchen Sinn hat in diesem Fall ein Praktikum?

Und im akuten Fall ohne Ansprechpartner u Vorplanung ist es desaströs.

LG

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 29. Februar 2016 17:02

@Jule

Huhu...

Nein, Praktikum muss sich jeder selbst suchen. Im Falle der GE Kinder haben die Eltern wohl angefragt.

Praktika werden also von keiner besonderen Stelle organisiert. Die meiste Arbeit hat damit stets der Klassenlehrer, der in diesem Fall krank ist.

Ein Praktikum erfüllt ja eigentlich den Sinn, einen möglichen Berufsweg zu finden.

Aber die Kids mit GE Status/ Down Syndrom werden ja stets an die Werkstätten für Behinderte übergeben u kommen nie ein richtiges Berufsleben.

Und das Assesment war schon ein totaler Reinfall...die E-Helferinnen mussten die Arbeit leisten, weil dieser Betrieb eben auch nicht wirklich eine erfüllbare Aufgabe für die Kids hatten.

Die GE Mädels wären wohl sehr fröhlich gewesen. Das ist nett. Aber der eigentliche Sinn ging daneben.

LG

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 29. Februar 2016 17:21

Ihr habt aber doch einen Berufskoordinator?

Die Kids mit LE oder sogar GE werden je nach Schwerpunkt natürlich nicht in normale Berufe vermittelt. Die Berufsorientierung soll dazu dienen, die Kids auf das wahre Leben vorzubereiten, also auf IHR Leben. Ein Kind mit starker geistiger Einschränkung wird nun einmal auf gewisse Hilfseinrichtungen angewiesen sein. Genau an diese Einrichtungen verweisen wir die Kinder (ich bin z.B. StuBo)y. Meist ist man sogar verpflichtet, bestimmte Einrichtungen zu wählen (vielleicht hab ihr z.B. eine Kooperation mit der Caritas und ihr vermittelt nur in Werkstätten, die diesen Träger haben).

Wendet euch an den Berufskoordinator bzw. an den Arbeitskreis BO. Förderlehrer, Integrationshelfer oder gar Klassenlehrer sind nur ein Teil der Zuständigen für diese Arbeit. Es sollte auch ein Konzept zur Berufsorientierung von Förderkindern geben.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 29. Februar 2016 17:50

Berufskoordinator habe ich noch nie gehört...

Es gibt so ne Art Berufsberaterin die dann und wann in der Schule ist. Die hat dann eine Sprechstunde, wo die (Regel)Schüler hingehen/ hin müssen...

Hier in der Region arbeiten geistig behinderte Menschen in den zuvor genannten Werkstätten für Behinderte. Ein geschützter Raum, wo alle ähnliche Stärken/Schwächen haben und wo es vor allem Personal gibt, die sich damit auskennen.

Woher kennt sich denn eine normale Restaurant oder Küchenkraft mit der Arbeit mit Kindern aus die das Down Syndrom haben?

Aber solche Angestellte der Betriebe betreuen die Praktikanten üblicherweise.

Konzept zur Berufsorientierung für LE/GE Kids?

Glaube kaum, dass wir sowas haben. Wir sind ja keine Förderschule.

Wir sind eine Regelschule, die nahezu alle LE/ GE Kids zugewiesen bekommt...garniert mit ein paar Fö-Kollegen die wie Phantome mal durch die Schule huschen, ein oder zwei Stündchen im Unterricht reinschauen....

LG

Beitrag von „indidi“ vom 29. Februar 2016 18:23

Zitat von FüllerFuxi

Hier in der Region arbeiten geistig behinderte Menschen in den zuvor genannten Werkstätten für Behinderte. Ein geschützter Raum, wo alle ähnliche Stärken/Schwächen haben und wo es vor allem Personal gibt, die sich damit auskennen.

Und warum machen sie nicht dort Praktikum?

Beitrag von „Wollsocken“ vom 29. Februar 2016 18:36

Zitat von FüllerFuxi

Woher kennt sich denn eine normale Restaurant oder Küchenkraft mit der Arbeit mit Kindern aus die das Down Syndrom haben?

Vielleicht bin ich da zu naiv ... aber ich würde wohl versuchen, irgendwas anzuleiern, dass es in bestimmten Betrieben jeweils wenigstens eine Person gibt, die auf die Betreuung dieser Kinder spezialisiert ist. Im Rahmen einer Fortbildung für die entsprechenden Leute vielleicht. Kann man für sowas nicht von irgendwoher Gelder bekommen?

Beitrag von „Jule13“ vom 29. Februar 2016 19:24

Zitat von FüllerFuxi

Konzept zur Berufsorientierung für LE/GE Kids? Glaube kaum, dass wir sowas haben. Wir sind ja keine Förderschule.

Aber ihr seid inklusive Schwerpunktschule. Ihr müsst das leisten.
Also ehrlich, bei so viel Inkompetenz, die Du hier beschreibst, platzt mir der Kragen!
Konzeptioniert eure Arbeit, schafft die nötigen Funktionsstellen, BILDET EUCH FORT!

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 29. Februar 2016 20:46

@indidi

Das frage ich mich auch....So wie ich es mitbekommen habe, sollen sie - WARUM AUCH IMMER- bevor sie in die Werkstätten für Behinderte gehen- in einem anderen/richtigen Betrieb gewesen sein....

@Wollsocken

Die Idee klingt prinzipiell gut...aber erstens wer will sich den im "normalen" Beruf für sowas fortbilden lassen und woher sollen Gelder dafür kommen, wenn die Kids in diesen Betrieben nie arbeiten werden, sondern nur für 3 Wochen Praktikum dort verbleiben...Gelder werden stets erst ausgeschüttet, wenn es eine Bindung gibt und die ist ja nicht gegeben.

@Jule

Genau, das ist es! UNGEFRAGT, MÜSSEN wir das leisten...Ein Kollegium, dass sich bewusst für ein Regelschul-Studium entschieden hat...Als wir alle studierten, war zu keiner Zeit absehbar, dass es so enden würde.

Wir sind keine Förderschullehrer und können auch nie welche werden....da nützen auch alle eintägigen Fortbilungen nichts.

Jene haben das über viele Semester studiert, diese Kompetenz kann man nicht so nebenher erwerben...

Wir sind Regelschullehrer, die ihre Arbeit an einer Regelschule begonnen haben, einige über Jahrzehnte und dann werden in dieses System einfach die Förderkids aus den Förderschulen gerupft und in Regelschulen verpflanzt...diese Pflanzen kann dann kein Mensch zum Blühen bringen. Einfach so....Nee nee.

LG

Beitrag von „Talida“ vom 29. Februar 2016 21:41

An dieser Stelle einfach mal ein dickes Dankeschön an die Kollegen Förderschullehrer, die wirklich immer positiv denken und das Unmögliche möglich machen wollen. So erlebe ich es jedenfalls.

Und noch ein Gedanke: Wie empfinden eigentlich die Förderkinder ihre Situation? Sie bekommen (werden) täglich vorgeführt, in welchen Bereichen sie nicht 'normal' sind. Das muss eine wahnsinnige Anspannung bedeuten. Ich kenne privat ein Downie-Kind, das nie und nimmer eine Regelschule besuchen möchte. An der Förderschule ist es eines unter Vielen und hat echte Freunde.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 29. Februar 2016 21:48

Zitat von FüllerFuxi

aber erstens wer will sich den im "normalen" Beruf für sowas fortbilden lassen und woher sollen Gelder dafür kommen

Hmm ... vielleicht gibt es doch Leute, die Spass dran hätten? Ich finde, man sollte da nicht von vorneherein so pessimistisch sein. Nachfragen schadet jedenfalls nicht. Das mit den Geldern ist natürlich eine andere Sache, die nicht so leicht lösbar ist.

Zitat von FüllerFuxi

Genau, das ist es! UNGEFRAKT, MÜSSEN wir das leisten...Ein Kollegium, dass sich bewusst für ein Regelschul-Studium entschieden hat...Als wir alle studierten, war zu keiner Zeit absehbar, dass es so enden würde.

Das ist der Punkt, den ich wirklich verstehen und zum Teil auch fast unterschreiben kann. Ich habe mich auch bewusst für Sek II entschieden und unterrichtete damit hier in der Schweiz sogar nur Oberstufe. Ich kann es mir ehrlich nicht vorstellen, ein geistig behindertes Kind in der Klasse zu haben. Auf der anderen Seite denke ich mir oft ... nun, die Dinge ändern sich eben und vielleicht muss man sich mit ändern? Ich würde mir manchmal schon wünschen, wir hätten wenigstens mal irgendeine Art von Fortbildung zum Thema Asperger Authismus. Das scheint mir auch am Gymnasium in letzter Zeit häufiger aufzutreten und irgendwie weiss keiner von uns so recht, wie man damit umgehen soll.

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 1. März 2016 02:00

Zitat von FüllerFuxi

Mir erschliesst sich der Sinn absolut nicht. Nach der Schule werden die Mädels an die Werkstätten f Behinderte übergeben und werden dort tätig sein.
Warum müssen sie dann jetzt auf Biegen und Brechen in einen richtigen Betrieb?

Es gibt inzwischen einige Einrichtungen, die auch Jugendliche mit geistiger Beeinträchtigung auf dem ersten Arbeitsmarkt unterbringen. Es ist längst nicht mehr so, dass diesen

SchülerInnen nur die Werkstätten offen stehen. Darum ist ein Praktikum in einem Betrieb auf jeden Fall eine wichtige Erfahrung für diese Jugendlichen.

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 1. März 2016 07:05

Zitat von FüllerFuxi

Berufskoordinator habe ich noch nie gehört...

Es gibt so ne Art Berufsberaterin die dann und wann in der Schule ist. Die hat dann eine Sprechstunde, wo die (Regel)Schüler hingehen/ hin müssen...

Hier in der Region arbeiten geistig behinderte Menschen in den zuvor genannten Werkstätten für Behinderte. Ein geschützter Raum, wo alle ähnliche Stärken/Schwächen haben und wo es vor allem Personal gibt, die sich damit auskennen.

Woher kennt sich denn eine normale Restaurant oder Küchenkraft mit der Arbeit mit Kindern aus die das Down Syndrom haben?

Aber solche Angestellte der Betriebe betreuen die Praktikanten üblicherweise.

Konzept zur Berufsorientierung für LE/GE Kids?

Glaube kaum, dass wir sowas haben. Wir sind ja keine Förderschule.

Wir sind eine Regelschule, die nahezu alle LE/ GE Kids zugewiesen bekommt...garniert mit ein paar Fö-Kollegen die wie Phantome mal durch die Schule huschen, ein oder zwei Stündchen im Unterricht reinschauen....

LG

Deine (gesammelten) Beiträge erschrecken mich immer mehr.

Bei uns wird z.B. in NRW das Star Projekt genutzt: <http://www.berufsorientierung-nrw.de/projekte/star/>

Ihr müsst doch zumindest ein Konzept zur Berufsorientierung allgemein besitzen.

Wann findet der erste Informationsabend für die Eltern statt (Was tut unsere Schule, um ihrem Kind einen Anschluss zu verschaffen)? Wann stellt sich der Berufsberater vor? Wann findet z.B. eine Potentialanalyse statt? Wann führen die Kids ihr Praktikum durch? Wer erstellt jegliche Anschreiben für dieses Praktikum? Was geschieht mit Schülern, die absehbar keinen Ausbildungsplatz erhalten? Welche Kooperationspartner besitzt die Schule (Berufsschule, Berufskolleg, Gymnasium)? Wie wird diese Kooperation gelebt? Welcher externe Partner führt bei euch Bewerbungstraining durch? ...

In der Regel entwirft dieses Konzept der StuBo (Studien- und Berufscoordinator). Dabei handelt es sich um einen Lehrer (oder mehr), der dafür Ermäßigungen erhält. Das muss es doch auch in NS geben?

Wir sind auch keine Förderschule, dennoch haben wir Förderkinder und müssen mit ihnen konzeptionell arbeiten. Wie ich bereits erwähnte, sind wir auch die einzige Sek 1 Schule und bekommen somit alle Kids, die nicht fürs Gym geeignet sind. Unsere Schulen ähneln sich also, allerdings sind wir 6 zügig. Außerdem haben wir viele Kollegen, die rechtlich versiert sind und einem SL z.B. darauf aufmerksam machen würden, wenn dieser falsche Behauptungen aufstellt (Bei euch greift § 53 nicht...).

Entschuldige die Ausdrucksweise, aber bei euch an der Schule fehlen "Eier"(und ggf. eine Fortbildung im Schulrecht), sowohl beim SL, als auch im Kollegium.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 1. März 2016 09:33

Ich muss Jazzy irgendwie recht geben ... [@FüllerFuxi](#): Nimm es bitte nicht als persönlichen Angriff, aber mich beschleicht auch ein wenig der Eindruck, dass da ein ganzes Kollegium ganz einfach keine Lust hat, sich wirklich mit der Sache zu befassen. Die Kinder sind ja nun mal da, ob es euch passt oder nicht. Also entweder man wehrt sich als Kollegium wirklich entschieden dagegen, mit diesen Kindern arbeiten zu müssen oder man akzeptiert, dass sie an der Schule aufgenommen werden und macht es dann richtig. Dieses Mittelding ... wir [pfuschen](#) mal irgendwas hin ... das kann ja weder in eurem Sinne sein und schon gar nicht im Sinne der Kinder.

Beitrag von „dzeneriffa“ vom 1. März 2016 16:58

Zitat von Talida

An dieser Stelle einfach mal ein dickes Dankeschön an die Kollegen Förderschullehrer, die wirklich immer positiv denken und das Unmögliche möglich machen wollen. So erlebe ich es jedenfalls.

Und noch ein Gedanke: Wie empfinden eigentlich die Förderkinder ihre Situation? Sie bekommen (werden) täglich vorgeführt, in welchen Bereichen sie nicht 'normal' sind. Das muss eine wahnsinnige Anspannung bedeuten. Ich kenne privat ein Downie-Kind,

das nie und nimmer eine Regelschule besuchen möchte. An der Förderschule ist es eines unter Vielen und hat echte Freunde.

Danke für das Kompliment!

Ich bin auch im GL in der Sek I in NRW und kann von Seiten der Förderkollegen berichten.

Außer dem FSP Sehen haben wir alle FSP an unserer Hauptschule vertreten. Es läuft für die Kinder unterschiedlich, je nach Klassenleitung und sonst involviertem Kollegium.

(Hier stand eben noch ein langer Text mit vielen Einzelbeispielen, den kann ich aber niemandem zumuten ;))

Die kurze Quintessenz: Ich habe das Gefühl, dass ich einerseits manchen Kollegen meine Arbeit aufdrängen muss, wenn ich will, dass die GL-Kinder in ihrem Unterricht etwas lernen. Andererseits wälzen wiederum andere Kollegen ihre gesamte Arbeit/Verantwortung auf mich ab ("Gut, dass endlich mal einer da ist!"). Es muss doch möglich sein, gemeinsam einen Mittelweg zu finden, der auch den Kindern zumindest in Ansätzen gerecht wird. Ja, auch ich meine, dass einige Kinder besser auf einer Förderschule aufgehoben wären. Entscheiden sich die Eltern allerdings, trotz guter und professioneller Beratung dagegen, müssen wir gemeinsam mit diesen Kindern arbeiten. Die Regelkollegen tragen die Verantwortung für ihren Unterricht und für jedes Kind, das in diesem Unterricht sitzt. Bin ich als Sonderpädagogin fest in diesen Stunden mit eingeplant, teilen wir uns die Verantwortung, ganz klar. Das macht aber wenig Sinn, wenn ich nur 2 Stunden in der Woche dabei bin. Dann beschränke ich mich auf die Differenzierung der Lernziele, Arbeitsblätter, Tests und Klassenarbeiten und unterstütze im Unterricht nach Kräften alle Kinder.

Um differenzieren zu können, muss ich mich allerdings sinnvoll mit den Kollegen absprechen. Im Alltag fehlt allerdings die Zeit dazu. Soweit so schlecht. Wir haben aber sogar ein Zeitfenster, wenn keine Konferenzen oder Dienstbesprechungen stattfinden. Aber das nutzt niemand! Die Kollegen sind durch die Tür, bevor ich den Vorschlag machen kann, gemeinsam zu planen! Auch mit Ankündigung langfristig im Voraus stehe ich alleine da.

Ich denke, wenn wir wirklich zur Entlastung der Regelkollegen beitragen sollen, und darin sehe ich einen nicht unwesentlichen Teil meiner Aufgabe, dann müssen diese mir auch mindestens einen Schritt entgegen kommen. Mein Traum: ich weiß mindestens eine Woche (besser 2) im Voraus, was konkret im Unterricht laufen wird. Thema, Ziele, Material etc. Dann kann ich wirklich sinnvoll differenzieren und unterstützen. Das meine ich explizit nicht als Vorwurf! Für Unterricht, für den ich alleine verantwortlich bin, arbeite ich auch meist sehr kurzfristig.

Was ich sonst noch biete: Ich schreibe die Förderpläne, Gutachten, jährliche Überprüfungen, Textzeugnisse, bin mit KL gemeinsam Hauptansprechpartnerin für Eltern und kümmere mich um Kontakte zu externen Institutionen und betreue auch das Praktikum.

Und nach allem meckern: Ich habe auch sehr engagierte Kolleginnen und Kollegen, die ihrerseits alles tun, um auch für die Förderkinder eine sinnvolle Teilnahme an ihrem Unterricht zu ermöglichen. Danke dafür!

Beitrag von „cubanita1“ vom 1. März 2016 17:02

Zitat von Jule13

Naja, wenn ich bedenke, wie viele Schüler an meiner Schule erfolgreich die gymnasiale Oberstufe durchlaufen, die von der Grundschule keine Gymnasialempfehlung hatten (sogar Schüler mit HA-Empfehlung!), und umgekehrt manchem Schüler mit Gymnasialempfehlung auf halbem Wege die Kraft ausgeht, dann frage ich mich, wie das genau gehen soll mit der Passgenauigkeit.

Wir nehmen 40% Kinder mit Gymnasialempfehlung auf. 65-70% eines Jahrgangs macht bei uns Abitur. Ich denke, ich darf daraus schließen, dass wir mit unserer Art des Gemeinsamen Lernens nicht allzu viel falsch machen.

und wie kommt das? Einmal, weil ihr sicher ein durchdachtes, von Wollen geprägtes und sicher auch unterstütztes System aufgebaut habt, das wohl funktioniert und von allen getragen wird und zweitens, weil Kinder sich zwischen 10 und 18 vielfach nicht linear entwickeln und deshalb jegliche Prognose in Klasse 4 nur ein Ratemal mit ... ist. Was sind diese Empfehlungen überflüssig ... Das ist meine ehrliche Meinung. Wie oft hab ich in unserer sechsjährigen Grundschule erlebt, dass Kinder sich unerwartet anders entwickeln und zeigen, auch nach dem Wechsel hören wir von Lebenswegen, über die man manchmal staunt und manchmal auch erschrickt ... So ist das im Leben. Wer will das denn vorher wissen können?! Es heißt Empfehlung, aber es verbaut auch manchem die Zukunft oder stiehlt ihm zumindest Lebens- und Lernzeit.

man muss halt einfach am Kind und der momentanen Situation bleiben, das ist die einzige Passgenauigkeit, die möglich ist. Hoch flexibel und sicher intensiv aber auf jeden Fall lohnend.

Beitrag von „FüllerFuxi“ vom 1. März 2016 20:03

@'Jazzy

Huhu....

Ich selbst bin vor 2,5 Jahren an der Schule- nach dem Ref- gestartet...Damals in Klasse 5, das ist nun eine 7.Klasse. Praktika etc beginnen bei uns in Kl 8 und da bin ich ja noch nicht.... 😊
Aber ich habe schon mal gehört dass eine Potentialanalyse gemacht wurde, es gibt wie gesagt die Berufsberater die da auch irgendwie drin rumwerkeln. Ein Berufsvorbereitungskonzept für Regelschüler gibt es sicher.
Aber wie gesagt, ich unterrichte die "Großen" noch nicht... Hab dann u wann die leidvolle Aufgabe bei Ihnen vertreten zu müssen.

LG

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 3. März 2016 16:06

Ich möchte mal den Förderschwerpunkt em-so/ese in den Raum werfen.

Wie geht ihr rein notentechnisch damit um, wenn ein Grundschüler aufgrund seines Förderstatus nicht die Leistung abrufen kann, die er abrufen könnte? Ich komme an dem Punkt der Argumentation nicht weiter. Einige Eltern sagen bei uns nämlich, dass Kollegen das Verhalten und nicht die Leistung auf dem Notenzeugnis bewerten. Ich habe dann als Klassenleitung versucht zu erklären, dass em-soz Kinder zielgleich unterrichtet werden und dass sie die Kollegen dennoch die besondere Situation berücksichtigen. Doch wenn Max Leistung verweigert, ich habe weiß, dass er es theoretisch kann, dann sind mir doch notentechnisch trotzdem die Hände gebunden und ich muss die Leistungsverweigerung eintragen. Klar bekommt dieser bestimmte Schüler später nochmal die Möglichkeit, aber auch die wird dann selten genutzt.

Wie handhabt ihr diesen Spagat?

Beitrag von „kecks“ vom 3. März 2016 16:44

ich sehe da keinen spagat. es wurde gelegenheit zur leistungserbringung gegeben, das kind hat die leistung nicht erbracht. die note bewertet die leistung bzw. deren fehlen. sollen die eltern doch einen vorschlag machen, wie das kind zur leistung ermutigt werden kann.

leistung heißt ja nicht nur, dass ich intelligent genug bin, das problem zu lösen, sondern auch die nötige disziplin, frustrationstoleranz, ausdauer, fleiß usw. mitbringe. all dies versuchen eltern und schule zu fördern, soweit wie möglich. letztlich bräuchten solche kinder einen nachteilausgleich insofern, als dass ihre - behinderungsbedingt, oder wie man es nennen möchte - mangelnden sekundärtugenden nicht bewertet werden. problem ist nur, dass man ohne ein minimum an frusttoleranz, fleiß, ordnung usw. eben wenig zu stande bringt, was bewertbar wäre, wenn man nicht "atmen" und "stehen" als leistung bewerten will.

für mein dafürhalten wäre es hier sinnvoll, normal zu bewerten, aber dem kind durch ganz viel wertschätzung und erziehung zu helfen, so gut es eben nur geht, die fehlenden sekundärtugenden zu entwickeln. ich bin sicher, das macht ihr schon. die eltern täten imo gut daran, euch darin zu unterstützen, anstatt immer neue extraveranstaltungen für ihr kind zu fordern. am erfolgversprechsten sind doch immer hohe erwartungen kombiniert mit viel wärme und liebe, wenn es um leistungsmotivation geht...

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 3. März 2016 16:52

In einem speziellen Fall ist es leider so, dass die Krankheit (dazu kommt noch ADHS) als Begründung für alles genommen wird und es extrem schwierig ist, da irgendwie zu argumentieren, weil die Eltern sich immer wieder darauf berufen. Da kann man machen was man will, selbst die Argumentation der Eltern nehmen und sagen "und genau deshalb XYZ" - das interessiert die nicht.

Beitrag von „Jule13“ vom 3. März 2016 17:07

Ich würde man die Alternative FS Lernen ansprechen. Dann gibts aber keinen Regelschulabschluss.

Danach werden die Eltern alles daran setzen, dass ihr Kind in der Schule mitarbeitet. Garantiert.

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 3. März 2016 17:20

Habe den Vergleich im Gespräch aufgemacht. Wir sind so verblieben, dass wir eintragen, wenn etwas an Mitschriften fehlt, weil die Eltern meinen, wenn das Kind das dann zu hause nacharbeiten muss, wird es das ganz schnell lernen in der Schule mitzuarbeiten. Dadurch wird ihm doch aber die Pflicht genommen in der Stunde mitzumachen. Aber vielleicht müssen die Eltern selbst erleben, dass das nicht funktioniert.

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 3. März 2016 17:43

Nächste Frage: Was sagt ihr nicht verhaltensauffälligen Kindern, wenn ein ES Kind diese unfair behandelt und gleichzeitig den Fehler auch später nicht einsieht? Wie sollen die Kinder in der Situation reagieren? "Weggehen, ignorieren, sagen: STOPP" klappt bei einem ES Schüler nicht. Dem ist das egal/der kann nicht anders. Ich sehe da derzeit immer mehr eine Abwärtsspirale für diesen Schüler, denn er selbst äußert schon, dass er ständig dafür bestraft wird, dass er so ist, wie er ist. Egal, ob wir ihm immer wieder sagen, dass es nicht um sein Ich sondern um sein Verhalten geht. Klar, ist ja auch für manchen Erwachsenen schwierig zu verstehen.

Beitrag von „Jule13“ vom 3. März 2016 19:15

Naja, das Verhalten kann man ja nicht einfach hinnehmen. Wenn er das in dem Alter (Dein Nick ist ja "Primarlehrer, also nehme ich an, dass das Kind unter 10 Jahre alt ist.) so formuliert, dann hört er das zu Hause. Da würde ich schleunigst mit den Eltern reden.

Auch mit einer Diagnose kann das Verhalten nicht ohne Konsequenzen bleiben. Er muss es ja irgendwann einmal lernen, oder soll er, wenn er erwachsen ist, unter der Brücke enden?

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 3. März 2016 19:36

Zitat von Jule13

Naja, das Verhalten kann man ja nicht einfach hinnehmen. Wenn er das in dem Alter (Dein Nick ist ja "Primarlehrer, also nehme ich an, dass das Kind unter 10 Jahre alt ist.)

so formuliert, dann hört er das zu Hause. Da würde ich schleunigst mit den Eltern reden.

Auch mit einer Diagnose kann das Verhalten nicht ohne Konsequenzen bleiben. Er muss es ja irgendwann einmal lernen, oder soll er, wenn er erwachsen ist, unter der Brücke enden?

Ach, wenn mir Eltern ständig sagen: "Was soll ich mit den Einträgen/Gesprächen mit Ihnen anfangen? Es hilft ja meinem Kind nicht", dann sucht man nach Wegen, um mit dem Kind zu arbeiten ohne die Eltern zwingend zu involvieren. Die Eltern an sich verstehen oft nicht, dass auch "gelabelte" Kinder sich an die Regeln zu halten haben.

Heute ist wohl auch für mich ein sich-im-Kreis-drehen Tag.

PS Grundschule bis Klasse 6!

Beitrag von „Jule13“ vom 3. März 2016 20:13

Die Eltern sind ja meist ebenfalls sehr gebeutelt und gestresst durch das Verhalten ihres Kindes. Sie gehen in Elterngespräche immer mit dem Gefühl, mit Argwohn, Vorwürfen und Schuldzuweisungen traktiert zu werden. So legen sie sich einen immer dickeren, wehrhafteren Panzer an und wappnen sich innerlich gegen diese Vorwürfe.

Nichts ist schlimmer für diese Eltern, als ergebnislos aus einem solchen, höchst unangenehmen Gespräch gehen zu müssen.

Nimm die Eltern als Experten für ihr Kind ernst. Sie kennen es am besten. Frag sie, wie sie mit dem Fehlverhalten ihres Kindes umgehen. Sie können ja auch nicht alles durchgehen lassen, sonst gehen irgendwann alle Familienmitglieder vor die Hunde.

Vereinbart ein gemeinsames Vorgehen. Legt z.B. gemeinsam eine Regel des Monats fest: Das Kind ist derzeit sehr aggressiv - dann ist die Regel des Monats "Wir lösen Konflikte gewaltfrei." Sollte das Kind dagegen verstoßen, gibt es eine Mitteilung an die Eltern, die dann ihrerseits aktiv werden und eine Konsequenz verhängen oder umgekehrt eine gewaltfreie Woche mit einem Ausflug am Wochenende belohnen. Das alles geht natürlich nur, wenn Du weißt, dass Du Dich auf die Eltern verlassen kannst.

Egal wie - das Kind muss wissen, was es darf und was nicht, dass alle Regeln überall gelten und dass es Schule und Elternhaus nicht gegeneinander ausspielen kann.

Beitrag von „Shadow“ vom 3. März 2016 20:42

Zitat von Jule13

Nimm die Eltern als Experten für ihr Kind ernst. Sie kennen es am besten. Frag sie, wie sie mit dem Fehlverhalten ihres Kindes umgehen. Sie können ja auch nicht alles durchgehen lassen, sonst gehen irgendwann alle Familienmitglieder vor die Hunde.

Das Problem ist meistens - zumindest erlebe ich es in vielen Fällen so -, dass die Eltern der Meinung sind, zu Hause laufe alles super.

Vielelleicht mag das in Einzelfällen sogar zutreffen (wenn das Kind Einzelkind ist und zu Hause am PC spielt, gibt es sicher auch wenig Kontakt zu Gleichaltrigen und wenig Konfliktpotential), aber vermutlich ist das meistens eine natürliche Abwehrhaltung der Eltern.

Es ist nicht einfach, da das Vertrauen zu gewinnen und den Eltern klar zu machen, dass ja eigentlich alle das Beste für das Kind wollen, aber dass das Kind sich eben auch in der Schule an Regeln halten muss, trotz ES.